



**„Meinen Landsleuten etwas erzählen,
was sie nicht wissen“**

Kriegserfahrungen in den Gedichten Johannes Bobrowskis

Radboud Universiteit Nijmegen
Faculteit der Letteren
Duitse Taal en Cultuur
Prof. dr. P.L.M. Sars



Radboud Universiteit

F.H.C. Vosters – s1002980

Abgabedatum: 14.09.2020

Abstract

Die vorliegende Studie befasst sich mit dem deutschen Dichter Johannes Bobrowski und seinen lyrischen Werken. Ziel dieser Studie ist, eine Korrelation zwischen der Biographie Johannes Bobrowskis (mit dem Fokus auf seine Jugend und die Periode des Zweiten Weltkrieges) und einigen seiner Gedichte zu finden. Die Biographie Bobrowskis und einige seiner Gedichte dienen als Basis der Analyse. Anhand der Biographie Bobrowskis und einiger seiner lyrischen Werke wird analysiert, ob und auf welche Weise es möglich ist, Kriegserfahrungen und Kriegserinnerungen in den Gedichten Bobrowskis zu erkennen und einzustufen. Nach der Analyse der Gedichte werden Aspekte aus dem Leben Bobrowskis und dem Zweiten Weltkrieg mit Elementen der Gedichte verbunden und wird daraus geschlossen, dass es eine Korrelation zwischen der Biographie Johannes Bobrowskis und einigen seiner lyrischen Werke gibt.

Inhaltsverzeichnis

1 – Einleitung	3
2 – Biografie von Johannes Bobrowski	5
2.1 – Jugend	5
2.2 – Kriegsjahre	6
2.3 – Nachkriegszeit	7
2.4 – Wirkung	8
3 – Gedichtanalyse und -Interpretation	9
3.1 – Methode	9
3.2 – Gedichte	9
3.2.1 „Bericht“	11
3.2.2 „Dorfkirche 1942“	15
3.2.3 „Gedenkblatt“	18
3.2.4 „Tod des Wolfs“	22
3.3 – Typische Merkmale der Gedichte	26
4 – Verarbeitung der Kriegserfahrungen in den Gedichten	28
4.1 – Verarbeitungsweise	28
4.2 – Gründe	29
5 – Schlussfolgerung	32
6 – Zusammenfassung und Ausblick	33
7 – Literaturverzeichnis	34

1 – Einleitung

Der Zweite Weltkrieg ist ein Thema, das auf der heutigen Gesellschaft immer noch einen Einfluss hat: es werden Filme, Bücher, Kunst, usw. über diese Kriegsperiode gemacht, und in vielen Ländern wird diese Periode gedacht. Auffallend ist, dass man in den meisten Fällen die (Seite der) Opfer gedenkt, und dass man sich (noch) nicht traut, die Seite der Täter zu beleuchten. Es ist immer noch ein Tabu, sich mit der nationalsozialistischen Geschichte Deutschlands auseinanderzusetzen. Es ist aber wichtig, dass man sich mit dieser Seite der Geschichte beschäftigt. Nur dadurch, dass das Tabu gebrochen wird, und dass man sich auch die andere bzw. deutsche Seite des Krieges ansieht, könnte man ein kompletteres Bild des Krieges bekommen, wovon man lernen könnte.

In dieser Arbeit werden einige Werke von Johannes Bobrowski, ein deutscher Lyriker, der im Kriege Soldat der deutschen Wehrmacht war, untersucht. Ziel dieser Arbeit ist es, zu untersuchen, ob es eine Korrelation zwischen der Biographie Bobrowskis (mit dem Fokus auf seine Jugend und die Periode des Zweiten Weltkrieges) und einigen seiner Werke gibt. Es wird nicht nur untersucht, ob es eine Korrelation gibt, sondern auch woran man diese Korrelation erkennen kann.

Um das schon erwähnte Ziel der Arbeit zu erreichen, wurde folgende Hauptfrage formuliert:

Kann man in einigen Gedichten von Johannes Bobrowski Kriegserfahrungen/-erinnerungen zurückfinden, und, wenn ja, wie kann man diese Erfahrungen erkennen und einstufen, d.h. von welcher Art sind diese Reminiszenzen?

Für die Beantwortung der Hauptfrage werden folgende Teilfragen gestellt:

1. *Was hat Bobrowski in seiner Jugend und während des Zweiten Weltkriegs erlebt?*
2. *Welche Merkmale oder Aspekte sind typisch für die Gedichte von Bobrowski?*
3. *Welche Bedeutung könnten diese Merkmale oder Aspekte haben? Und sind diese mit dem Zweiten Weltkrieg in Verbindung zu bringen?*
4. *Auf welche Weise hat Bobrowski den Zweiten Weltkrieg in seinen Gedichten verarbeitet?*
5. *Warum hat Bobrowski den Zweiten Weltkrieg auf diese bestimmte Weise verarbeitet?*

Die Beantwortung der Hauptfrage verfolgt mithilfe der Teilfragen, die in der hier oben beschriebenen Reihenfolge beantwortet werden. Der Aufbau dieser Arbeit wird nachfolgend beschrieben:

Um den Kontext der Gedichte Bobrowskis verstehen zu können, wird mit einer Autobiographie angefangen. In dieser relativ kurzen Biographie liegt der Fokus auf die Periode von Bobrowskis Jugend bzw. Kindheit und die Periode des Zweiten Weltkrieges. Diese beiden Perioden sind besonders wichtig für den Inhalt seiner Lyrik.

Danach wird eine Gedichtanalyse und -Interpretation durchgeführt, um zu untersuchen, inwiefern und auf welche Art und Weise Bobrowski seine Kriegserinnerungen in seinen Gedichten verarbeitet hat. Es wird untersucht, welche Bedeutungen bestimmte Aspekte in den Gedichten Bobrowskis haben könnten, und ob diese mit dem Krieg in Verbindung zu bringen sind. Darüber hinaus werden bestimmte Merkmale, die typisch für die Lyrik Bobrowskis sind und mehrmals in seinen Gedichten zurückkommen, herausgefiltert.

Darauffolgend wird mithilfe von einer Analyse der typischen Merkmale der Lyrik Bobrowskis untersucht, auf welche Weise Bobrowski den Zweiten Weltkrieg in seinen Gedichten verarbeitet hat, und welche Gründe er dafür haben könnte.

Schließlich wird, mithilfe von den Antworten auf den Teilfragen, die Hauptfrage dieser Arbeit beantwortet und wird versucht, das Ziel der Arbeit zu erreichen.

Die Relevanz dieser Arbeit besteht darin, dass sie ein Beispiel für das Gedenken des Zweiten Weltkrieges durch deutsche Soldaten zeigt. Diese Arbeit könnte eine neue Sichtweise auf das Gedenken des Krieges deutscher Soldaten bieten, die das allgemeine Bild des Zweiten Weltkrieges erweitern könnte.

2 – Biografie von Johannes Bobrowski

In diesem Teil der Arbeit wird auf das Leben von Johannes Bobrowski eingegangen. Da der Fokus dieser Arbeit auf die Verbindung der Perioden seiner Jugend und des Zweiten Weltkrieges mit seinen Gedichten liegt, wird in dieser relativ kurzen Biografie¹ vor allem auf diese zwei Perioden eingegangen.

2.1 – Jugend

Johannes Konrad Bernhard Bobrowski wurde am 9. April 1917 als Erstgeborener einer christlichen Familie in Tilsit geboren. Die Kreisstadt Tilsit, die 1946 in Sovjetsk umbenannt wurde, war eine ostpreußische Stadt an der Memel in der Nähe der litauischen Grenze. In diesem Grenzgebiet lebten viele Nationalitäten zusammen: „Polen, Litauer, Russen, Deutsche [...], unter ihnen allen die Judenheit“². Nach dem Zweiten Weltkrieg ist das Verhältnis, das Bobrowski als Deutscher zu diesen anderen Völkern hatte, ein wichtiges Thema in seinen Werken geworden.

Im Frühjahr 1919 zog die Familie Bobrowski nach Graudenz, eine Stadt im ehemaligen Westpreußen, wo der Vater seine dort begonnene Ausbildung im Eisenbahndienst fortsetzen konnte. In Folge der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, der die Provinz Westpreußen wieder Polen zuerkannte, kehrte die Familie wieder nach Tilsit zurück. September 1920 wurde Ursula, das zweite Kind von Gustav Bobrowski und Johanna Elisabeth Hedwig geboren.

Einige Jahre später, 1925, übersiedelte die vierköpfige Familie nach Rastenburg (Ketrzyn), wo Gustav Bobrowski Vorsteher der Güterabfertigung des Bahnhofes wurde. In Rastenburg besuchte Johannes die Staatliche Herzog-Albrechts-Schule, ein humanistisches Gymnasium, und fing er an, Klavier zu spielen.

¹ Die biographischen Angaben wurden folgenden Werken entnommen:

Gerhard Wolf, „Skizze zu einer Biographie,“ in *Johannes Bobrowski, Selbstzeugnisse und Beiträge über sein Werk*, o.H. (Berlin: Union Verlag Berlin, 1967), 7-20.

Bernhard Gajek und Eberhard Haufe, *Johannes Bobrowski, Chronik – Einführung – Bibliographie*. (Frankfurt am Main: Verlag Peter Lang, 1977), 7-50.

² Bobrowski, „Skizze zu einer Biographie.“, 7

1928, als Johannes elf Jahre alt war, zog die Familie Bobrowski nach Königsberg (heute: Kaliningrad). Während seiner Schulzeit am Kneiphof-Stadtgymnasium war Johannes Mitglied des Bundes Deutscher Bibelkreise, einer Dachverband für evangelische Schüler an höheren Schulen, und beschäftigte er sich unter anderem mit dem Lernen des Orgelspiels und mit den Lektüren von Johann Georg Hamann und Friedrich Gottlieb Klopstock, die einen großen Einfluss auf die spätere Literatur Bobrowskis hatten.

Die Familie Bobrowski trat 1936 der Bekennenden Kirche Königsbergs, einer Widerstandsbewegung deutscher evangelischer Christen gegen die Gleichschaltung der deutschen evangelischen Kirche mit dem Nationalsozialismus, bei. Nach dem Abitur 1937 wollte Johannes Kunstgeschichte studieren. Er wurde aber zur zweijährigen Militärpflichtdienst aufgerufen, während seine Familie 1938 nach Berlin-Friedrichshagen umsiedelte.

2.2 – Kriegsjahren

Als im Jahre 1939 mit dem Überfall des faschistischen Deutschlands auf Polen der Zweite Weltkrieg ausbrach, war Bobrowski Gefreiter in einem Nachrichtenregiment der Hitler-Wehrmacht. In der Kriegszeit war er unter anderem in Frankreich und an der Ostgrenze des deutschen Reiches stationiert, und als die deutsche Wehrmacht 1941 die Sowjetunion überfiel, gelangte das Nachrichtenregiment Bobrowskis vermutlich nach Kaunas und der nordrussischen Ilmensee, wo er defekte Telefonleitungen reparieren sollte. Später schrieb Bobrowski die Gedichte „Kaunas 1941“ und „Der Ilmensee 1941“, die mit diesen Kriegserfahrungen verbunden sind. Auch das Gedicht „Kathedrale 1941“ wurde von Erfahrungen aus dieser Periode geprägt.

Bei dem Urlaubsbeginn im Jahre 1941 wohnte Bobrowski bei seinen Eltern in Berlin-Friedrichshagen und konnte er mit einem Studium Kunstgeschichte an der Friedrich-Wilhelm-Universität anfangen. Die Dauer seiner Studienzeit war nur ein Semester, aber eine NSDAP-Mitgliedschaft, die ihm eine längere Studienzeit ermöglicht hätte, lehnte er ab; er wollte kein Mitglied der Hitlerpartei werden und traf sich während seiner Studienzeit sogar mit antihitlerisch gesinnten Kommilitonen.

Nach dem Ende des Wintersemesters und des Studienurlaubs wurde Bobrowski wieder an den Ilmensee stationiert. In dieser Zeit schickte er Briefe und einige seiner im Krieg geschriebenen Gedichte an Ina Seidel, eine Schriftstellerin mit der er schon seit seiner Schulzeit in einem Briefwechsel stand.

Während einer Urlaubsperiode heiratete Johannes Bobrowski am 27. April 1943 Johanna Buddrus. In den Kriegsjahren danach wurde Bobrowski mehrmals bei Einsätzen im Osten des sogenannten Dritten Reiches eingesetzt. Obwohl ihm im Jahre 1944 nochmal ein Studiensemester in Berlin, unter der Bedingung, Mitglied der NSDAP zu werden, angeboten wurde, blieb Bobrowski nach dem Ablehnen dieses Angebots bis Kriegsende Stabsgefreiter.

Am Tag der Kapitulation Hitler-Deutschlands kam Bobrowski in sowjetischer Kriegsgefangenschaft, wo er arbeiten musste. Trotzdem schrieb er immer noch Gedichte, und durch das Vortragen seiner Gedichte für seine Mitgefangenen versuchte er den Mut zu behalten. Ende Dezember 1949 wurde er freigelassen und kehrte er nach Berlin-Friedrichshagen, wo seine Frau und Eltern lebten, zurück.



Heirat 1943 (Abb. 2)

2.3 – Nachkriegszeit

Bobrowski setzte sein Kunstgeschichtsstudium nach dem Krieg nicht fort. Stattdessen fing er an, in Ostberlin als Lektor zu arbeiten. Februar 1950 wurde er als Lektor im Altberliner Kinderbücherverlag Lucie Groszer angestellt. Nachdem er in Briefen an Freunde aus den Kriegs- und Gefangenschaftsjahren erklärte, dass er Kommunist geworden sei, wurde Bobrowski Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, und 1951 wurde er Mitglied des Deutschen Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands. Die beiden Töchter von Johannes und Johanna Bobrowski, Juliane und Ulrike, wurden 1951 und 1952 geboren. Sohn Justus wurde einige Jahren später, 1957, geboren.

In den folgenden Jahren schrieb Bobrowski wiederum Gedichte. Einige dieser Gedichte, genauso wie die Gedichte aus der Kriegszeit, handelten von Ereignissen und Erinnerungen des Zweiten Weltkriegs. Beispiele von Gedichten aus dieser Periode sind „Osten“, „Auf den jüdischen Händler A. S.“ und „Die Chorfenster der Kathedralen“.

Als im Jahre 1956 in Rudolf Ibels Jahrbuch *Das Gedicht* einige Gedichte Bobrowskis erschienen, fand Bobrowski seine erste Beachtung als Lyriker in den beiden deutschen Staaten. Jedes Jahr bis zu der Ausgabe des ersten Lyrikbandes *Sarmatische Zeit* (1961) wurden Bobrowskis Gedichte in verschiedenen deutschen Zeitschriften gedruckt. *Sarmatische Zeit* wurde zuerst von der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart ausgegeben, später erschien der Gedichtband auch im Ostberliner Union Verlag, wo Bobrowski seit September 1959 als Lektor tätig war.

Der zweite Gedichtband, *Schattenland Ströme*, wurde 1962 in West-, und 1963 in Ostdeutschland veröffentlicht. In diesen Jahren wurden dem Dichter einige Literaturpreise zuerkannt. Einer dieser Preise war der Preis der Gruppe 47. Die Gruppe 47 war eine Gruppe von deutschsprachigen Schriftstellern, die die deutsche Nachkriegsliteratur fördern wollte. Bobrowski war Mitglied der Gruppe 47 und besuchte seit 1960 die von dieser Gruppe organisierten Schriftstellertreffen. Das Gewinnen des Preises der Gruppe 47 führte dazu, dass Bobrowski in ganz Deutschland und auch international bekannt wurde. Eine der Folgen vom Gewinn des Preises und der Tatsache, dass seine Werke in sowohl Ostdeutschland als auch Westdeutschland herausgegeben wurden, war, dass Bobrowski in den letzten Jahren seines Lebens von der Staatssicherheit (Stasi) der DDR observiert wurde.

Im Jahre 1964 erschien Bobrowskis erster Roman *Levins Mühle* und wurde sein zweiter Sohn Adam geboren. Weitere Prosatexte wurden 1965 in mehreren deutschsprachigen Zeitschriften veröffentlicht, und die Bände *Boehlendorff* und *Mäusefest und andere Erzählungen* wurden im selben Jahr herausgegeben.

Juli 1965 wurde Johannes Bobrowski wegen eines Blinddarmdurchbruchs in das Kreiskrankenhaus von Berlin-Köpenick eingeliefert, wo er am 2. September nach einem Gehirnschlag starb. Am 7. September wurde er auf dem Friedhof der Evangelischen Kirchgemeinde von Friedrichshagen begraben.

Ein Jahr später, 1966, wurde der zweite Roman *Litauische Claviere*, an dem Bobrowski bis zu seinem Tod arbeitete, herausgegeben. Außerdem erschienen noch zwei Gedichtbände: *Wetterzeichen* (1967) und *Im Windgesträuch* (1970).

2.4 – Wirkung

Nach seinem Tod wurden mehrere Werke über das Leben und die Werke Bobrowskis geschrieben. Darüber hinaus wurden seine Romane *Levins Mühle* und *Litauische Claviere* als Oper inszeniert.

3 – Gedichtanalyse und -Interpretation

In dieser Arbeit wird untersucht, inwiefern und auf welche Art und Weise der Lyriker Johannes Bobrowski seine Kriegserinnerungen in seinen Gedichten verarbeitet hat. Um das herausfinden zu können, wird eine Gedichtanalyse und -Interpretation durchgeführt.

Zuerst wird erklärt, welche Aspekte für die Selektion der Gedichte wichtig waren.

Darauffolgend werden einige Gedichte kurz vorgestellt, analysiert und interpretiert. Danach werden bestimmte Merkmale, die typisch für die Gedichte Bobrowskis sind und mehrmals in seinen Gedichten zurückkommen, herausgefiltert.

3.1 – Methode

Die Methode dieser Studie besteht aus mehreren Teilmethoden. In dieser Studie werden die ausgewählten Gedichte in einer bestimmten Reihenfolge von Teilmethoden untersucht:

Zuerst wird ein Gedicht präsentiert; die Text des Gedichtes und eventuelle Vorlagen zum Gedicht werden gezeigt. Danach wird die Form des Gedichtes besprochen und wird versucht, die Absicht oder Autorintention, die Bobrowski mit der bestimmten Form des Gedichtes haben könnte, herauszufinden. Anschließend wird eine Analyse der Inhalt des Gedichtes durchgeführt. Es wird manchmal auch versucht, eine Verbindung zwischen den Gedichten Bobrowskis und Werken anderer Lyriker zu finden.

In dieser Studie werden also textimmanente, kontextuelle, historische, intertextuelle und biographische Aspekte besprochen. Darüber hinaus sind Close-Reading und sekundäre Literatur ein wichtiger Teil der Methode, und werden bemerkenswerte Angaben in Bezug auf Verben, Adjektive, Tempora, Jahreszahlen, Namen und sprachpsychologische Effekte der Wortpositionen besprochen.

3.2 – Gedichte

Für die Analyse und Interpretation wurden Gedichte selektiert, die möglicherweise einen Link zu den Ereignissen des Zweiten Weltkriegs haben könnten. Das Kriterium, anhand von dem die Gedichte gewählt wurden, war also ein Bezug zum Zweiten Weltkrieg. Dieser Bezug könnte sich durch mehrere Faktoren ergeben; zum Beispiel in Form einer Jahreszahl („Dorfkirche 1942“) oder in Form eines Ortsnamens von einem Ort, wo Bobrowski im Kriege gewisse Zeit verbracht hat („Kaunas 1941“). Außerdem könnte der Bezug sich durch den Gebrauch von bestimmten Wörtern im Gedicht ergeben. Beispiele von Treffwörtern, die

einen Bezug zu dem Zweiten Weltkrieg haben, sind unter anderem ‚Ghetto‘, ‚Offiziere‘, ‚Uniform‘ und ‚Partisanin‘. Mit dem Gebrauch solcher Wörter erzählt Bobrowski nicht nur über (seine) Kriegserinnerungen und -Erfahrungen, sondern schöpft er auch eine Atmosphäre, die zur Kriegsperiode passt. Zu manchen Gedichten Bobrowskis gehören sogar Fotos von bestimmten (Kriegs-)Ereignissen. Im Gedicht „Bericht“ wird zum Beispiel über ein Foto von Offizieren und einer Partisanin gesprochen:

[...] die Partisanin
wurde ergriffen
in Brest-Litowsk,
trug einen Militärmantel (polnisch),
wurde verhört von deutschen
Offizieren, es gibt
ein Foto [...]³.

Die Gedichte, die in dieser Arbeit analysiert werden, sind:

1. „Bericht“
2. „Dorfkirche 1942“
3. „Gedenkblatt“
4. „Tod des Wolfs“

³ Johannes Bobrowski, *Sarmatische Zeit, Schattenland Ströme*. (Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1961/62), 98-99.

3.2.1 – Bericht

Bajla Gelblung,
entflohen in Warschau
einem Transport aus dem Ghetto,
das Mädchen
ist gegangen durch Wälder,
bewaffnet, die Partisanin
wurde ergriffen
in Brest-Litowsk,
trug einen Militärmantel (polnisch),
wurde verhört von deutschen
Offizieren, es gibt
ein Foto, die Offiziere sind junge
Leute, tadellos uniformiert,
mit tadellosen Gesichtern,
ihre Haltung
ist einwandfrei.⁴



Vorlage zu dem Gedicht „Bericht“ (Abb. 3)

Form

Das Gedicht „Bericht“ besteht aus 16 Zeilen, die nicht in voneinander abgegrenzten Strophen eingeteilt worden sind. Die Zeilen folgen einander direkt nach und reimen sich nicht. Es werden nur wenig Verben und fast keine Adjektive benutzt. Darüber hinaus enthält das Gedicht kaum Interpunktion; es gibt im ganzen Gedicht nur einen Punkt, und die Sätze werden voneinander getrennt durch Kommata. Neue Sätze fangen nicht mit einem Großbuchstaben, sondern mit einem Kleinbuchstaben an; nur die Substantive und Eigennamen haben Großbuchstaben am Anfang des Wortes.

In Bezug auf die Form kann man feststellen, dass das Gedicht „Bericht“ relativ unkompliziert und einfach ist. Das Gedicht ist, wie der Titel schon verrät, eine Art Mischform von einem Gedicht und einem (Militär-)Bericht. Manche Informationen über Bajla werden nämlich kurz und sachlich beschrieben, wie in einem Militärbericht („Bajla Gelblung, / entflohen in Warschau“⁵). Es gibt aber auch Informationen, die ausführlicher und mit einer ästhetisch

⁴ Ebda., 98-99.

⁵ Ebda., 98-99.

‚schönen‘ Wirkung besprochen werden, wie in einem Gedicht („ist gegangen durch Wälder“⁶).

Trotzdem ist „Bericht“ nicht immer einfach zu lesen, denn die Sätze werden mehrmals plötzlich und unerwartet abgebrochen, und gehen in der folgenden Zeile weiter (Enjambement). Dadurch, dass die Sätze plötzlich abgebrochen werden, spielt Bobrowski mit dem Inhalt des Gedichts. Manche Wörter am Ende einer Zeile könnten nämlich sowohl zur Zeile, zu der sie schon gehören, als zur folgenden Zeile passen. Ein Beispiel:

bewaffnet, die Partisanin
wurde ergriffen⁷

„Die Partisanin“ könnte sowohl zur Zeile „bewaffnet, die Partisanin“ als auch zur Zeile „wurde ergriffen“ gehören, denn Bajla Gelblung war nicht nur bewaffnet, sondern wurde auch ergriffen von deutschen Offizieren. Das Abbrechen der Sätze auf diese Weise führt dazu, dass der Leser das Gedicht auf mehrere Weisen lesen und interpretieren kann. Außerdem könnte es schwierig sein, *Bericht* vorzutragen, da es nicht immer deutlich ist, wo die Sätze aufhören. Der Vortragende oder die Vortragende soll das Gedicht also aufmerksam lesen, bevor er oder sie es vorträgt. Dieser Aspekt passt sehr gut zu dem Ziel Johannes Bobrowskis. In einem Interview von Irma Reblitz hat er nämlich gesagt, er wolle seinen Landsleuten etwas erzählen, was sie nicht wissen⁸. Um etwas neues lernen zu können, soll man die neuen Informationen sehr aufmerksam zu sich nehmen. Wenn man die Informationen dieses Gedichtes, die von dem Zweiten Weltkrieg handeln, aufmerksam zu sich nimmt, beschäftigt man sich aktiv mit den Ereignissen des Krieges, indem man diese schreckliche Periode nicht vergisst.

⁶ Ebda., 98-99.

⁷ Ebda., 98-99.

⁸ Vgl. Johannes Bobrowski, „Meinen Landsleuten etwas erzählen, was sie nicht wissen. Ein Interview von Irma Reblitz,“ in *Johannes Bobrowski: Selbstzeugnisse und neue Beiträge über sein Werk*, hg. von Gerhard Rostin (Berlin: Union Verlag Berlin, 1975), 56-57.

Inhalt

Durch die Form kann man dieses Gedicht als Mitteilung oder Nachricht sehen. Der Titel „Bericht“ und die Tatsache, „[...] daß der von Bobrowski oft vorgetragene „Bericht“ nach einem Foto verfaßt wurde“⁹ unterstützen diese Idee. In dem Gedicht Bobrowskis wird beschrieben, wer auf dem Foto steht und was passiert ist, bevor das Foto genommen wurde.

„Über dem Foto steht folgender Text: ‚Bajla Gelblung entfloh einem Todestransport aus dem Warschauer Ghetto und ging zu den Partisanen. Als sie in Brest-Litowsk verhaftet wurde, trug sie einen polnischen Militärmantel‘.“¹⁰ Sie war eine junge jüdische Frau aus Warschau, die sich in den vierziger Jahren polnischen Partisanen anschloss und von Wehrmachtsoffizieren ergriffen und ermordet wurde.

Der einzige Name, der in „Bericht“ genannt wird, ist der Name Bajla Gelblung. Obwohl das Gedicht von mehreren Personen handelt, nämlich dem Mädchen und den Offizieren, wird nur der Name des Mädchens mitgeteilt. Vermutlich hat Bobrowski nur diesen Namen im Gedicht verarbeitet, da er der Partisanin ein Gesicht, ein menschliches Gesicht geben wollte. Dieses menschliche Gesicht und die ‚tadellosen Gesichter‘ der Offiziere bilden einen Kontrast, der die Unmenschlichkeit der Nationalsozialisten betont. Außerdem kommen das Russische, das Jüdische und das Deutsche in diesem Namen zusammen: Bajla ist ein balkanischer Name, Gelblung hört sich jüdisch-deutsch an.

Mit den Worten „[...] es gibt / ein Foto [...]“¹¹ zeigt Bobrowski, dass die Ereignisse, die im Gedicht beschrieben werden, Teil einer wahren Geschichte sind. Da ein Foto eine Widerspiegelung der Realität ist, ist die Tatsache, dass es ein Foto von Bajla Gelblung gibt, ein Beweis für die Authentizität der im Gedicht beschriebenen Ereignisse. Das Foto, das Bobrowski im Gedicht beschreibt, ist als Vorlage zu „Bericht“ hinzugefügt.

Es hat den Anschein, dass die Berichtform, das heißt die ‚Geschichte‘ in Kombination mit der sachlichen Berichtserstattung, im Dienst der Geschichte von Bajla Gelblung stehen.

Dadurch, dass die Form des Gedichtes relativ unkompliziert ist, fällt der Inhalt des Gedichts besser auf; der Fokus liegt auf den Inhalt. Das führt dazu, dass der Leser des Gedichts sich aktiver mit den Inhalten des Gedichts, nämlich den Kriegserinnerungen, beschäftigt.

⁹ Hubert Faensen, „Gedenkzeichen und Warnzeichen,“ in *Johannes Bobrowski: Selbstzeugnisse und Beiträge über sein Werk*, o.H. (Berlin: Union Verlag Berlin, 1967), 95.

¹⁰ Faensen, „Gedenkzeichen und Warnzeichen“, 95.

¹¹ Bobrowski, *Sarmatische Zeit*, 98-99.

Ein auffallender Punkt ist, dass wohl Adjektive benutzt werden, wenn er über die deutschen Offiziere berichtet:

die Offiziere sind junge
Leute, tadellos uniformiert,
mit tadellosen Gesichtern,
ihre Haltung
ist einwandfrei.¹²

Für die Beschreibung der Offiziere hat Bobrowski Adjektive benutzt, obwohl im Rest des Gedichtes kaum Adjektive verwendet werden. Die Adjektive, die Bobrowski benutzt hat, um die deutschen Offiziere zu beschreiben, sind relativ positive Adjektive. Die beiden Wörter ‚tadellos‘ und ‚einwandfrei‘ tragen die Bedeutung der Fehlerlosigkeit. Vermutlich hat Bobrowski diese positiven Wörter mit den negativen oder sogar bösen Offizieren und ihren Taten verknüpft, um eine Dissonanz oder sogar Ironie zu kreieren; die deutschen Offiziere im Zweiten Weltkrieg waren nämlich gar nicht fehlerlos, sondern haben für viele Grausamkeiten gesorgt.

Eine andere Möglichkeit wäre, dass Bobrowski auf ironische Weise auf den bekannten Perfektionismus der Nationalsozialisten hinweist: Befehl ist Befehl, man benimmt sich nach Vorschrift. Wenn man sich das Foto ansieht, fällt nichts auf; äußerlich ist nichts zu bemängeln, und das Verhör sieht nicht bedrohlich aus (‚einwandfrei‘). Letztendlich wird das Mädchen aber brutal ermordet, aber das zeigt das Foto nicht. Genau dieser Punkt macht das Gedicht in Kombination mit dem Foto so beängstigend: was ist realistischer: das Foto und der Bericht oder das Wissen um den Mord an diesem Mädchen, über den nicht berichtet wird?

¹² Ebda., 98-99.

3.2.2 – Dorfkirche 1942

Rauch
um Schneedach und Balkenwand.
Über den Hang hinab
Krähenspuren. Aber der Fluß
im Eis.

Dort
Aufschein, zerstürzt
Stein, Gemäuer, der Bogen,
geborsten die Wand,

wo das Dorf stand
gegen den Hügel, der Fluß
sprang im frühen Jahr,
ein Lamm, vor der Tür,
eine runde Bucht
war für den Wind,

der auf den Höhen umher
geht, finster, der eigene
Schatten, er ruft, rauhestimmig
die Krähe
schreit ihm zurück.¹³

Form

„Dorfkirche 1942“ besteht aus 20 Zeile und 4 Strophen. Genauso wie „Bericht“ hat dieses Gedicht keinen Reim und relativ wenig Verben. Darüber hinaus gibt es im Gedicht wenig Adjektive und viele Enjambements. Anscheinend hilft diese Art von Schreiben dem Leser dabei, das Gedicht vorzutragen: die Enjambements kreieren eine kurze Pause, die den Fokus auf bestimmte Wörter legen und den Sätzen einen Rhythmus geben. Der Rhythmus des Gedichtes ist wie ein Stakkato: zerbrochen und fragmentiert, genauso wie das Bild der zerstörten Kirche.

¹³ Ebda., 98.

Aufschein, zerstürzt
Stein, Gemäuer, der Bogen,
geborsten die Wand,¹⁴

In diesem Beispiel legt Bobrowski durch Enjambements den Fokus auf Wörter, die in dieser Strophe wichtig sind: ‚Stein‘ und ‚geborsten‘. Diese Wörter folgen einer Pause, die durch ein Enjambement kriecht wird, nach. In diesem Beispiel führen die Enjambements dazu, dass die Zerstörung sehr explizit vermittelt wird; Wörter wie ‚geborsten‘ sind von sich selbst aus schon relativ explizit oder direkt, aber die kurzen Pausen vor diesen Wörtern bringen einen Fokus hervor, die diese Explizität verstärkt.

In „Dorfkirche 1942“ gibt es eine auffallende Diversität an Verben, was den Inhalt des Gedichtes illustriert:

Die erste Strophe beinhaltet kein aktives Handlungsverb. Diese Strophe ruft nur Bilder hervor; der Leser sieht, was stattgefunden hat. Dadurch bekommt der Leser ein bestimmtes Bild im Kopf: es ist wie ein Gemälde oder ein Film.

In der dritten Strophe wird die Vergangenheit beschrieben, denn in dieser Strophe gibt es Vergangenheitsformen: ‚stand‘ und ‚sprang‘. Erst danach, in der letzten Strophe, gibt es Verben im Indikativ. Hier wird die Gegenwart beschrieben.

Bobrowski spielt also mit den verschiedenen Handlungszeiten im Gedicht. Die Unterschiede in Bezug auf die Form haben einen Einfluss auf den Inhalt des Gedichtes. Über diese inhaltlichen Unterschiede wird bei der inhaltlichen Analyse dieses Gedichtes, gesprochen.

Inhalt

In diesem Gedicht liegt der inhaltliche Fokus auf Kontraste. Wenn man „Dorfkirche 1942“ anhand von diesem Thema betrachtet, kann man schließen, dass das Gedicht in zwei (vielleicht auch drei) Teile aufgeteilt werden könnte:

Die ersten zwei Strophen bilden den ersten Teil. In diesem Teil wird eine traurige, kalte Landschaft beschrieben: ein zerstörtes Dorf (‚Rauch‘, ‚zerstürzt‘, ‚geborsten‘) im Winter (‚Schneedach‘, ‚Krähenspuren‘, ‚Eis‘). Möglicherweise handelt es sich hier um eine Kriegslandschaft, denn das Gedicht ruft mit den Wörtern ‚Rauch‘ (Feuer), ‚zerstürzt‘ (Steinbruch oder Schutt) und ‚geborsten‘ (Ruine) Assoziationen mit Brandstiftung hervor. Da der Titel „Dorfkirche 1942“ auf die Kriegszeit verweist, könnte es sich im Gedicht um ein Attentat an einer Kirche oder um das Zerbomben einer Kirche während der Kriegszeit

¹⁴ Ebda., 98.

handeln. Bobrowski beschreibt den Krieg nicht explizit, sondern suggeriert, dass „Dorfkirche 1942“ Kriegsgeschehen beschreibt. Diese Landschaft bringt eine traurige, hoffnungslose Atmosphäre hervor, denn Bobrowski hat in diesen Strophen relativ viele negative Wörter benutzt. Der Leser sieht diese vermutliche Kriegslandschaft vor sich, und kann die Kälte fast fühlen.

Darauffolgend gibt es einen Zeitsprung; Bobrowski beschreibt die Situation vor der Zerstörung des Dorfes. Mithilfe von positiven Wörtern hat Bobrowski die damalige Landschaft beschrieben: ‚im frühen Jahr‘ und ‚Lamm‘ zeigen, dass es sich hier um eine Frühlingslandschaft handelt. Der Fluss, der am Anfang des Gedichtes im Eis ist, ‚springt‘ in dieser Strophe; die Landschaft ist lebendig, ruhig und positiv. Das Wort ‚Lamm‘ könnte außerdem ein Hinweis auf die christliche Tradition des Osterfests sein. Das Osterfest dreht sich um die Wiederauferstehung Jesu: die Rückkehr des Lichtes und die Überwindung des Todes. Dieser Hinweis steht im Kontrast zu der Zerstörung und dem Verderben in dem Rest des Gedichtes.

Die letzte Strophe beschreibt wieder die Situation der zerstörten Landschaft, die Gegenwart des Gedichtes. Bezeichnend dafür sind wieder bestimmte negative Wörter, genauso wie im Anfang von „Dorfkirche 1942“. Diese Wörter sind sozusagen die Schatten von dem, was im Krieg passiert ist, nämlich die Zerstörung des Dorfes. Es werden Wörter wie ‚finster‘, ‚Schatten‘ und ‚rauhstimmig‘ benutzt. Diese Wörter werden durch die Stellung hinter dem Substantiv kontrastreich hervorgehoben: es wird gerufen, aber wohl raustimmig; es wird gegangen, aber wohl finster. Darüber hinaus erscheint in diesem Teil eine Krähe, ein Vogel der oft mit dem Tod in Verbindung gebracht wird. Möglicherweise ist dieser schwarze und mysteriöse Vogel die Ursache für den Krähenspuren in der ersten Strophe, und sind der erste Teil des Gedichtes und die letzte Strophe durch die Krähe verbunden. Im Vergleich zur zweiten Strophe gilt hier die Aktualität des Präsenz. Auch dieser Kontrast der Zeiten ist sehr bedeutsam für die Aussagekraft des Gedichtes.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Fokus dieses Gedichtes auf Kontraste liegt. „Die Zeichen von Tod und Leben, Krieg und Frieden werden einander mit einer Direktheit gegenübergestellt [...]“¹⁵. Dadurch, dass diese Kontraste gezeigt werden, werden die Schrecklichkeit und die Folgen des Krieges sichtbar. „Diese scharfen Kontraste veranschaulichen den Gedanken des Dichters.“¹⁶

¹⁵ Grejnm I. Rathaus, „Der Erneuerer: Betrachtungen zum Werk und zur Poetik Johannes Bobrowskis,“ in *Johannes Bobrowski: Selbstzeugnisse und neue Beiträge über sein Werk*, hg. von Gerhard Rostin (Berlin: Union Verlag Berlin, 1975), 84.

¹⁶ Rathaus, „Der Erneuerer“, 84.

3.2.3 – Gedenkblatt

Jahre,
Spinnenfäden,
die großen Spinnen, Jahre –
es sind die Zigeuner gezogen
mit Pferden den Lehm-pfad. Der alte Zigahn
kam mit der Peitsche, die Frauen
standen im Hof-tor, redend,
in aufgebogenen Armen
die Handvoll Glück.

Später blieben sie aus.
Da kamen die Würger mit bleiern
Augen. Einmal, die Alte
oben im Dach
hat den Entschwundenen nachgefragt.

Hör den Regen strömen
über den Hang, sie gehn,
die keiner mehr sieht,
auf dem alten Lehm-pfad,
eingehüllt in die stäubenden
Wasser, Windkronen der Fremde
über dem Schwarzhaar,
leicht.¹⁷



Vorlage zu dem Gedicht „Gedenkblatt“ (Abb. 4)

Form

Das 20-Zeilige Gedicht „Gedenkblatt“ ist in 3 Strophen eingeteilt worden. Das Gedicht ist reimlos und enthält relativ wenig Verben. Im Vergleich zum Gedicht „Bericht“ hat „Gedenkblatt“ relativ viel Adjektive.

Es gibt im Gedicht mehrere Enjambements; die Sätze werden plötzlich abgebrochen, und gehen dann in der folgenden Zeile weiter.

¹⁷ Bobrowski, *Sarmatische Zeit*, 71-72.

Darüber hinaus wird das Gedicht durch mehrere Fälle von Inversion gekennzeichnet; die übliche Wortstellung ist im Gedicht mehrmals umgekehrt. Ein Beispiel:

[...] Einmal, die Alte
oben im Dach
hat den Entschwundenen nachgefragt.¹⁸

Möglicherweise hat Bobrowski diese Inversion benutzt, um die Situation auf eine bestimmte Weise wiederzugeben, sodass der Leser das Gedicht wirklich wie einen Film erfährt: zuerst denkt der Leser an eine ältere Frau; dann stellt der Leser sich vor, dass diese Frau ganz oben in einem Haus wohnt; danach denkt der Leser darüber nach, wie diese Frau nach draußen kommt und fragt, wo die verschwundenen Leute sind. Bobrowski schildert hier also eine Szene: er beschreibt eine Figur und das Dekor, erst danach erzählt er, was diese Figur genau gemacht hat. Die Inversion erzielt eine spezifische psychologische Wirkung beim Leser: erst in dem letzten Satz der zweiten Strophe wird eine Antwort auf eine implizite, beschuldigende Frage gegeben: ‚Hat wirklich niemand nach den Entschwundenen gefragt? – Nein! – Oder doch?‘ Einmal hat nämlich die Alte, die vielleicht verrückt oder dementierend ist und deswegen oben im Dach versteckt oder weggesteckt lebte, den Entschwundenen nachgefragt.

Inhalt

„Gedenkblatt“ ist eine Geschichte, die in drei Strophen erzählt wird:

In der ersten Strophe geht der Leser des Gedichtes sozusagen zurück in die Zeit: die ersten drei Zeilen geben an, dass das, was im Gedicht erzählt wird, schon sehr lange her ist. Jahre sind vorbeigegangen, und es haben sich im Laufe der Zeit große Spinnengewebe geformt. Wenn man den Titel „Gedenkblatt“ liest, kann man schließen, dass das logisch ist. Man kann nämlich nur Ereignisse, die schon stattgefunden haben, gedenken.

¹⁸ Ebda., 72.

Nach diesem ‚Zeitsprung‘ werden diejenigen, die im Gedicht gedacht werden, vorgestellt: die Zigeuner. Es wird beschrieben, wie es in früheren Zeiten, als die Zigeuner noch da waren, aussah:

es sind die Zigeuner gezogen
mit Pferden den Lehmpfad. Der alte Zigahn
kam mit der Peitsche, die Frauen
standen im Hoftor, redend,
in aufgebogenen Armen
die Handvoll Glück.¹⁹

Wörter, die die damalige Lebendigkeit und Bewegung zeigen, machen diese Beschreibung positiv. Das Wort ‚gezogen‘ zeigt hier zum Beispiel die Bewegung, und ‚die Handvoll Glück‘ ist eine Metapher für ein Baby. Diese Metapher ist Symbol für die Lebendigkeit, Positivität und Fruchtbarkeit der damaligen Situation. Als die Zigeuner noch da waren, gab es also Positivität und Freude. Darüber hinaus zeigt die Tatsache, dass der alte Zigeuner eine Peitsche hat, dass die Zigeuner damals noch über sich selbst bestimmen konnten und ihr eigenes Leben führen konnten. Die erste Strophe zeigt also die Situation bevor die deutsche Wehrmacht kam.

In der zweiten Strophe wird wieder ein Zeitsprung gemacht. Es wird beschrieben, dass die Zigeuner (am Ende der Strophe ‚Entschwundenen‘ genannt) später nicht mehr da waren („Später blieben sie aus.“²⁰). Der Grund dafür ist, dass die ‚Würger mit bleiernen Augen‘ kamen. Diese Würger bzw. Mörder sind Symbol für die Soldaten der deutschen Wehrmacht, die unschuldige Menschen ermordet haben. Die ‚bleiernen Augen‘ oder blaugrauen Augen weisen auf die arische Rasse hin und sind zugleich Symbol dafür, dass die Soldaten der Wehrmacht keinen eigenen Willen haben: sie wurden indoktriniert und mussten machen, was die Nazipartei von ihnen verlangte („Befehl ist Befehl“). In diesem Sinne ist ‚bleiern‘ ein Symbol für die Unmenschlichkeit der Nazis: die Soldaten sind Maschinen mit metallenen Augen. Außerdem könnte das Wort ‚bleiern‘ darauf deuten, dass die deutschen Soldaten im Kriege schon so viel Schreckliches gesehen haben, dass ihre Augen grau und schwer wie Blei geworden sind. Eine andere Möglichkeit ist, dass ‚bleiern‘ auf die Kugeln, mit denen die Wehrmachtsoldaten viele Menschen getötet haben, verweist.

¹⁹ Ebda., 71.

²⁰ Ebda., 71.

Die letzte Strophe beschreibt die Reise der Zigeuner zu einer unbekanntem Bestimmung. Möglicherweise werden sie von Soldaten zu einem Konzentrationslager begleitet; die Endbestimmung ist nicht bekannt, aber ist auf jeden Fall negativ und fremd. In der letzten Strophe wird nämlich eine traurige und hoffnungslose Atmosphäre beschrieben, indem Bobrowski relativ negative Beschreibungen benutzt hat: der Regen strömt, das Wasser stäubt, die Windkronen sind fremd, die Zigeuner gehen, der Lehmweg ist alt und keiner sieht die Zigeuner mehr. Eine Auffälligkeit ist das Wort ‚leicht‘ am Ende des Gedichtes; dieses Wort ist, im Vergleich zu den anderen Wörtern in der letzten Strophe, relativ positiv und beruhigend. Möglicherweise gibt Bobrowski auf diese abstrakte Weise preis, dass die Zigeuner letztendlich im Konzentrationslager sterben. Sie finden ein ‚leichtes‘ Ende, da sie in den Tod fliehen können oder sogar von dem Tod befreit werden und nicht länger im schrecklichen Lager leben müssen. Wenn dies die Bedeutung hinter das Wort ‚leicht‘ wäre, ähnelte das Ende von „Gedenkblatt“ das Ende von „Todesfuge“ von Paul Celan. In „Todesfuge“ beschreibt Celan, dass ein Mann (wahrscheinlich der Lagerkommandant) den Juden ein Grab in der Luft schenkt. Die Juden werden in diesem Fall, genauso wie die Zigeuner, durch den Tod vom schrecklichen Leben befreit. Es könnte aber auch sein, dass das Wort ‚leicht‘ auf die Seelen der verstorbenen Zigeuner deutet. Diese Seelen sind leicht, sie lösen sich und schweben in den Himmel.

Die Vorlage zu „Gedenkblatt“ zeigt eine alte Dame, wahrscheinlich eine Zigeunerin. Vermutlich war diese alte Zigeunerin die Inspiration Bobrowskis für das Schreiben dieses Textes. Möglicherweise ist diese Frau eine der Zigeuner, die im Gedicht beschrieben werden. Eine andere Möglichkeit ist, dass die Dame auf dem Foto im Gedicht ‚die Alte‘ darstellt.

3.2.4 – Tod des Wolfs

Zwischen Wald und Strom
aber es ist
Nacht, unter dem Mond
Wölfe, die langen Schatten,
fort. Doch mein Eber kommt
starken Herzens, ein Bauer,
erntelustig,
auf seinem Feld.

Herbst,
mit den Nebeln
verflieg. Vor die hohe Wand
hingeduckt nun finstre
Zeit, vor das Eis, die Eulen
fahren über dem Schnee,
die Dämmerung fauchend,
ein Segel, verloren,
aus Schlaf.

Aber zerbrochen. Der Weg
hat eine Spur vom Gehöft
her. Da kam ich,
über die Schulter die Axt.
Vor der Wehe
lag der Wolf, eingefallen,
die Weiche zerpflügt.

Schweinchen, sag ich, tapferes
Schweinchen, dem Bösen hast
heimgezahlt. Dein Schnaufen,
fröhlich hör ich's,
es macht mir im Dunkel
warm.²¹

²¹ Ebda., 67.

Form

Das Gedicht „Tod des Wolfs“ besteht aus 30 Zeilen, die in 4 Strophen eingeteilt worden sind. Es gibt im Gedicht keinen Reim, aber wohl viele Enjambements. Die Enjambements legen, genauso wie in „Dorfkirche 1942“, einen Fokus auf bestimmte Wörter.

In „Tod des Wolfs“ hat Bobrowski sowohl Präsensformen als auch Vergangenheitsformen verwendet. Für die ersten zwei Strophen hat Bobrowski Präsens benutzt: ‚es ist‘, ‚mein Eber kommt‘, ‚die Eulen fahren‘. In den letzten zwei Strophen hat er aber sowohl Vergangenheitsformen (‚Da kam ich‘, ‚lag der Wolf‘) als auch Präsensformen (‚Der Weg hat‘, ‚sag ich‘, ‚hör ich’s‘) verwendet.

Johannes Bobrowski sprach manchmal über eine sogenannte ‚Sarmatische Zeit‘, eine Erinnerung an das verlorene Land Sarmatien. In der Sarmatischen Zeit gehen die unterschiedlichen Handlungszeiten durcheinander. Diese Verschmelzung der Handlungszeiten hat mit dem Trauma Bobrowskis zu tun; er erfährt und beschreibt es so, als ob die Vergangenheit immer noch da ist. In der Gegenwart sagt er „Schweinchen, sag ich, [...]“²², aber er verweist auf die Vergangenheit.

Inhalt

„Tod des Wolfs“ wird gekennzeichnet durch die ‚Betrachtung eines Bildes‘. Eine Betrachtung eines Bildes „[...] beginnt mit dem Hinweis auf die Herkunft, mit der Datierung, um dann überzugehen zu der Beschreibung des Orts und der Dinge, die zu sehen sind, ähnlich wie ein Kunsthistoriker es lernt.“²³ „Tod des Wolfs“ ist genauso aufgebaut: der Ort und die Umgebung werden beschrieben (‚Zwischen Wald und Strom‘, ‚auf seinem Feld“²⁴), und die Datierung bzw. der Zeitpunkt wird genannt (‚Nacht, unter dem Mond‘, ‚Herbst‘, ‚Eis“²⁵). Darauf folgend werden die ‚Figuren‘ vorgestellt (‚Wölfe‘, ‚Eber‘ und ‚ich‘), und wird die Handlung beschrieben. Dieser Aufbau und Art von Schreiben passen sehr gut zu Bobrowski; er war nämlich sehr stark an die Kunstgeschichte interessiert und hat 1941 ein Semester Kunstgeschichte studiert.

²² Ebda., 67.

²³ Faensen, „Gedenkzeichen und Warnzeichen“, 97.

²⁴ Bobrowski, *Sarmatische Zeit*, 67.

²⁵ Ebda., 67.

Typisch für die Gedichte Bobrowskis ist die Tiersymbolik, die man unter anderem in „Tod des Wolfs“ finden kann.

„Erst eine intensive Beleuchtung der unendlichen Ebenen läßt gewisse magische Zeichen erblicken – nämlich Fische, Steine, Wölfe und Vögel. Sie verhelfen dazu, die Art der Landschaft zu entziffern, sie sind für den Dichter Wegweiser in die Welt der Kindheit, in die Vergangenheit. Alle diese Zeichen beschwören eine magische Kraft, sie verbergen Bobrowskis Weltanschauung und menschliche Haltung. Andererseits kennzeichnen sie aber neben der Transzendenz auch das historische Bewußtsein. Und weiter: sie verknüpfen den Mythos mit der Wirklichkeit, so wie sie die Vergangenheit mit der Gegenwart verbinden.“²⁶

Die Tiere in den Werken Bobrowskis sind also Symbol für bestimmte Inhalte seiner Gedichte. Der Fisch ist zum Beispiel „Symbol des altchristlichen Glaubens“²⁷, und der Vogel ist „[...] ein Wahrzeichen der Versöhnung des Dichters mit der Natur.“²⁸

In „Tod des Wolfs“ treten mehrere Tiere auf: Eulen, Wölfe und ein Eber.

Die Eule ist eine uralte Verweisung auf die Weisheit: die griechische Göttin der Weisheit, Athena, wurde oft mit einer Eule dargestellt. In „Tod des Wolfs“ geben die weisen Eulen an, dass bald eine neue Zeit anbrechen wird: eine Zeit nach dem Krieg.

Der Wolf verweist auf die Nationalsozialisten, denn im Kriege wurde der Wolf mehrmals als Nazisymbol benutzt: es gab zum Beispiel eine Organisation zum Aufbau einer Untergrundbewegung, die sich ‚Werwolf‘ nannte und die Wolfsangel (ein Jagdgerät, das beim Fangen von Wölfen benutzt wurde) als Symbol hatte. Darüber hinaus nannte Adolf Hitler eines der Führerhauptquartiere in der Nähe von Rastenburg ‚Wolfsschanze‘. Der Wolf in den Gedichten Bobrowskis „[...] meint die deutschen Eroberer in geschändeter russischer Landschaft [...]“²⁹. Möglicherweise könnte der Wolf im Gedicht „Tod des Wolfs“ auch sogar auf Adolf Hitler selbst verweisen. Der Name ‚Adolf‘ heißt nämlich ‚edler Wolf‘, und Hitler benutzte ‚Wolf‘ oder manchmal ‚Onkel Wolf‘ als Pseudonym.

²⁶ Stefan H. Kaszyński, „Das Erlebnis der Landschaft bei Bobrowski: Zur Ontologie und Rolle der Landschaft in seiner Lyrik,“ in *Johannes Bobrowski: Selbstzeugnisse und neue Beiträge über sein Werk*, hg. von Gerhard Rostin (Berlin: Union Verlag Berlin, 1975), 142.

²⁷ Ebda., 142.

²⁸ Ebda., 144.

²⁹ Gerhard Wolf, *Johannes Bobrowski: Leben und Werk*, (Berlin: Volkseigenen Verlag Volk und Wissen, 1976), 37.

Der Eber wird oft als Symbol für Mut, Unbeugsamkeit und Kampfmütigkeit betrachtet. Vermutlich verweist der Eber im Gedicht also auf mutige Partisanen, die die Herrschaft Deutschlands nicht akzeptieren wollten, und die deutschen Wölfe angegriffen und getötet haben: „Im Gedicht „Tod des Wolfs“ wird zunächst im Stil der volkstümlichen Legende erzählt, wie ein Eber, erntelustig wie ein Bauer auf dem Feld, den Wolf tötet.“³⁰ Darüber hinaus wird der Eber oder das Schwein oft als Symbol für Reichtum, Fruchtbarkeit und Glück betrachtet, was passt zum Eber im Gedicht, denn der Eber tötet den Wolf und bringt dadurch wieder Harmonie und Glück.

Mithilfe von Tiersymbolismus, symbolischen Worten und einer Dynamik von Handlungszeiten wird in „Tod des Wolfs“ folgende Geschichte erzählt:

In der ersten Strophe wird die Umgebung beschrieben; es wird hier eine sogenannte ‚Betrachtung eines Bildes‘ gemacht. Bobrowski beschreibt die Natur, die ‚Figuren‘ und die Umgebung, die in diesem Gedicht eine Rolle spielen.

Danach folgt die sogenannte Handlung. In der zweiten Strophe beschreibt Bobrowski die Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft, die durch bestimmte, typische Treffwörter gekennzeichnet wird. Treffwörter wie zum Beispiel ‚finstre Zeit‘, ‚verloren‘, ‚fauchend‘ und ‚Nebel‘ formen eine grimmige und drohende Atmosphäre, die für die Periode der deutschen Herrschaft kennzeichnend ist.

Die dritte Strophe beschreibt den Tod des Wolfs, worauf in der zweiten Strophe mittels den Wörtern ‚Eulen‘ und ‚Dämmerung‘ schon verwiesen wurde. Der Wolf wird im Gedicht getötet mit einer Axt, und wird am Ende der Strophe folgendermaßen beschrieben: „Vor der Wehe / lag der Wolf, eingefallen, / die Weiche zerpflegt.“³¹ Der Wolf ist vermutlich mit einer Axt getötet worden: er ist eingefallen, da seine Weiche – seinen Bauch – zerpflegt worden ist.

In der letzten Strophe wird der Eber gelobt: „Schweinchen, sag ich, tapferes / Schweinchen, [...]“³². Durch diese Sätze wird ganz deutlich, welche Figur im Gedicht das Gute symbolisiert.

Das Schweinchen oder der Eber hat nämlich im Gedicht das Böse (der Wolf) überwunden.

Nach dem Tod des Wolfs bzw. nach der Herrschaft der Nationalsozialisten werden wieder positive Wörter benutzt; Wörter wie zum Beispiel ‚fröhlich‘ und ‚warm im Dunkel‘ formen eine positive und beruhigende Atmosphäre.

³⁰ Ebda., 37.

³¹ Bobrowski, *Sarmatische Zeit*, 67.

³² Ebda., 67.

3.3 – Typische Merkmale der Gedichte

Ein Aspekt, der oft in den Gedichten Bobrowskis zurückkehrt, ist die Sarmatische Landschaft. „Sarmatien nannten die römischen Geschichtsschreiber und Geographen in den ältesten Quellen das Siedlungsgebiet der Slawen. [...] Nach Ptolemäus (um 180 u. Z.) wurde das Land östlich der Weichsel und der Karpaten als europäisches Sarmatien bezeichnet, die Ostsee Sarmatischer Ozean.“³³ Sarmatien ist ein großes Gebiet im Osten Europas, zwischen den Flüssen Weichsel und Wolga, und zwischen Ostsee und Schwarzem Meer. Johannes Bobrowski ist in dieser Sarmatischen Landschaft aufgewachsen: „Die Bilder dieser Landschaft der Jugend zitiert Johannes Bobrowski in seinen Gedichten, dazu die Bilder einer noch östlicher gelegenen Landschaft, die sich ihm als Kriegsgefangenen einprägten.“³⁴

Die Bilder dieser zwei Perioden seines Lebens werden in den Gedichten vereint. Im Allgemeinen gibt es in den Gedichten Bobrowskis zwei Bewusstseinssebenen.

„Die erste Bewusstseinssebene der Sarmatischen Landschaft heißt Kindheit.“³⁵ Diese Bewusstseinssebene beschreibt die Sarmatische Landschaft der Kindheit von Bobrowski; in den Gedichten kann man diese Periode an Schönheit, Frieden, Harmonie und Reinheit erkennen.

„[...] zwischen damals und heute schiebt sich der Krieg über die sarmatische Provinz als zweite Bewusstseinssebene.“³⁶ In dieser Bewusstseinssebene der Zerstörung, Drohung und Dunkelheit, in einer seit der Kindheit vertrauten Landschaft „[...] sucht er verzweifelt nach Erklärung.“³⁷

Die Bewusstseinssebenen der Kindheit und des Krieges kann man in der Lyrik Bobrowskis zurückfinden; die beiden Bewusstseinssebenen stehen in einem Kontrast zueinander, und werden durch die Sarmatische Landschaft vereint: Kindheit und Krieg, Harmonie und Zerstörung werden in den Gedichten kombiniert. Diese Bindung verfolgt durch die Natur der Sarmatischen Landschaft. Die Menschen, Erinnerungen und Ereignisse werden in dieser Natur ‚platziert‘.

³³ Wolf, *Johannes Bobrowski: Leben und Werk*, 22.

³⁴ Britta Titel, „Johannes Bobrowski: Eine Studie über seine Lyrik,“ in *Johannes Bobrowski: Selbstzeugnisse und Beiträge über sein Werk*, o.H. (Berlin: Union Verlag Berlin, 1967), 181.

³⁵ Wolf, *Johannes Bobrowski: Leben und Werk*, 24.

³⁶ Ebda., 25.

³⁷ Ebda., 25.

Den Stil Bobrowskis könnte man als ‚fragmentiert‘ beschreiben, denn in seinen Gedichten gibt es oft Ellipse, Enjambements und fragmentierte Erinnerungen und Bilder; „Sie zeichnet sich durch eine strenge Ordnung aus, die in der Lyrik an griechische Odenstrophen und Versschemata erinnert.“³⁸ Der fragmentarische Stil gibt dem Leser den Raum, „[...] die Lücken und Sprünge zwischen den Sätzen selbst auszufüllen.“³⁹ Bobrowski skizziert sozusagen die Landschaft und beschreibt Fragmente oder Bilder von Erinnerungen aus den beiden Bewusstseinssebenen. Er fängt damit an, die Umgebung zu beschreiben, und erst danach füllt er diese Umgebung mit Erinnerungen. Die Aufgabe des Lesers besteht darin, diese Fragmente miteinander zu verknüpfen. Auf diese Weise gelingt es Bobrowski, seinen Lesern wirklich über seine Gedichte und Themen (und damit auch die Periode des Zweiten Weltkriegs) nachdenken zu lassen.

³⁸ Faensen, „Gedenkzeichen und Warnzeichen“, 102.

³⁹ Wolf, *Johannes Bobrowski: Leben und Werk*, 64.

4 – Verarbeitung der Kriegserfahrungen in den Gedichten

In diesem Teil wird besprochen, auf welche Weise Bobrowski den Zweiten Weltkrieg in seinen Gedichten verarbeitet hat, und welche Gründe er dafür haben könnte.

4.1 – Verarbeitungsweise

Als sein Thema bezeichnet Bobrowski „[...] die Deutschen und der europäische Osten.“⁴⁰ Ein wichtiger Teil dieses Themas ist die Periode des Zweiten Weltkriegs, die einen großen Einfluss auf die Werke Bobrowskis gehabt hat; er hat den Krieg oft in seinen Gedichten verarbeitet. Man kann das Kriegsthema an verschiedenen Aspekten erkennen. Manchmal sind die Hinweise auf den Krieg sehr explizit, meistens aber implizit.

Ein expliziter Hinweis ist zum Beispiel die Tatsache, dass Bobrowski mehrmals Jahreszahlen aus der Kriegszeit in den Titeln seiner Gedichte verarbeitet hat; einige Beispiele sind „Kathedrale 1941“ und „Dorfkirche 1942“. In mehreren Titeln von Gedichten hat Bobrowski sogar Ortsnamen von Orten, in denen er während des Krieges gelagert war, verarbeitet; zum Beispiel „Kaunas 1941“ und „Der Ilmensee 1941“. Darüber hinaus gibt es in den Gedichten Bobrowskis manchmal Wörter, die sehr explizit auf den Krieg hinweisen. Einige dieser Wörter sind zum Beispiel ‚deutsche Offizieren‘, ‚Partisanin‘, und ‚Transport aus dem Ghetto‘.

Die meisten Hinweise auf den Zweiten Weltkrieg sind implizit; um herausfinden zu können, dass Bobrowski mit diesen bestimmten Wörtern, Sätzen oder Stil auf den Krieg hinweist, muss man die Gedichte detailliert analysieren. Obwohl manche andere Lyriker durch eine bestimmte Wortwahl den Hass und Schuld explizit gemacht haben (Paul Celan schreibt zum Beispiel, dass der Tod ein Meister aus Deutschland sei), ist die Herangehensweise Bobrowskis anders: „[...] Kein Pathos schwingt darin mit, selten fällt ein Wort der Anklage, keinerlei Flüche gegen Faschismus und Krieg finden sich darin; der Dichter zügelt seinen Haß.“⁴¹ Stattdessen benutzt Bobrowski oft Metaphern, (Tier-)Symbolik und ein bestimmter Stil, sodass der Leser selber darüber nachdenken und dazu eine Meinung formen kann. „Er gibt uns die Gelegenheit, alles mit eigenen Augen zu sehen [...]. Bilder des Untergangs, des Todes und Zerfalls treten bei Bobrowski ebenso unverhüllt in den Vordergrund, aber sie führen nicht ins Ungestüme, zur Explosion der künstlerischen Form. Im Gegenteil: je

⁴⁰ Johannes Bobrowski, „Mein Thema,“ in *Johannes Bobrowski: Selbstzeugnisse und neue Beiträge über sein Werk*, hg. von Gerhard Rostin (Berlin: Union Verlag Berlin, 1975), 13.

⁴¹ Rathaus, „Der Erneuerer“, 83.

furchtbarer das Ereignis, desto genauer sieht es sich der Dichter an; immer und überall wird der Gedanke plastisch veranschaulicht.“⁴²

4.2 – Gründe

Wie schon erwähnt wurde, hat Johannes Bobrowski seine Kriegserfahrungen bzw. Kriegserinnerungen hauptsächlich implizit in seinen Werken verarbeitet. Für diese implizite Verarbeitungsweise könnte er mehrere Gründe haben.

Erstens könnte man sagen, dass Bobrowski überhaupt nicht in der richtigen Position war, um seine Kriegserfahrungen explizit zu benennen. Er konnte die Grausamkeiten des Krieges, insbesondere die Taten der deutschen Wehrmacht, nicht direkt in seinen Gedichten verarbeiten, denn er war im Kriege auch einer dieser Wehrmachtsoldaten. Er war nicht, wie zum Beispiel Paul Celan, ein Kriegsoffer. Celan hatte sozusagen das ‚Recht‘, Tod, Zerstörung, Hunger, Misshandlung, usw. explizit zu benennen, denn er hatte diese Grausamkeiten am eigenen Leib erfahren. Dadurch, dass Bobrowski im Kriege (wohl unfreiwillig) auf der deutschen Seite war, konnte er sich nicht in die sogenannte Opferrolle begeben und explizit beschreiben, wie grausam die Taten der Deutschen waren. Darüber hinaus könnte es sein, dass die Tatsache, dass Bobrowski in der DDR lebte, es für ihn schwieriger machte, die Schuld Deutschlands explizit in sein Werk aufzunehmen. Im Osten Deutschlands wurde den Zweiten Weltkrieg nämlich nie wirklich diskutiert. Es gab keine tiefgehende Auseinandersetzung mit dem Zweiten Weltkrieg, dem Faschismus und der Verfolgung und Vernichtung großer Gruppen Menschen.

Seine Lyrik war für Bobrowski eine Art Ventil, um seine Schuldgefühle äußern zu können. In einem Interview 1965 erklärte Bobrowski, dass er, durch Kriegs- und Nachkriegserlebnisse geprägt sei, Landschaft und Menschen schildern zu wollen, um seinen „deutschen Landsleuten etwas zu erzählen, was sie nicht wissen.“⁴³ Mit ‚das, was sie nicht wissen‘ deutete Bobrowski auf die deutsche Schuld im Osten während des Zweiten Weltkrieges hin. Während des Interviews sagte er: „Sie wissen etwas nicht, was ich glaube zu wissen, wo ich sehr viele Erfahrungen habe.“⁴⁴ Er wollte seine Kriegserfahrungen mit seinen Landsleuten teilen, um so seine eigenen Schuldgefühle und damit die kollektive historische Schuld und Schuldgefühle des deutschen Volkes erkennen zu geben. Zum Ziel seiner Lyrik sagte er: „Ich

⁴² Ebda., 83-84.

⁴³ Johannes Bobrowski, „Meinen Landsleuten erzählen, was sie nicht wissen (Ein Interview von Irma Reblitz),“ in *Johannes Bobrowski: Die Erzählungen vermischte Prosa und Selbstzeugnisse*, hg. von Eberhard Haufe (Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1987), 480.

⁴⁴ Ebda., 480.

kann nun diese Schuld natürlich nicht abtragen, aber ich kann vielleicht versuchen, sie sichtbar zu machen.“⁴⁵ Für Bobrowski war die Schuld gegenüber dem Osten ein Thema, worüber seine Landsleute nicht viel wussten. Weil Bobrowski sich als Schuldtragender fühlte, wollte er die Rolle, die sein Volk im Osten gespielt hat, sichtbar machen. Dadurch, dass Bobrowski diese historische Schuld sichtbar machte, wollte er versuchen, eine „Verbesserung in den Verhältnissen, - Beziehungen der Deutschen zu den östlichen Nachbarn“⁴⁶ zu stimulieren. Es war aber nicht einfach, eine Verbesserung in den Beziehungen zwischen den Deutschen und ihren östlichen Nachbarn zu stimulieren; „Erschwert wurde Bobrowskis Aufgabe dadurch, daß jahrhundertalte Vorurteile zerstört werden mußten.“⁴⁷

Laut Bobrowski war es fast unmöglich, dass seine Lyrik einen dermaßen großen Einfluss hätte, sodass die Verhältnisse der Deutschen mit dem Osten verbesserten. Er glaubte nicht, dass seine Gedichte die existierenden Vorurteile und Dynamik total wegnehmen könnten. Er glaubte aber wohl, dass er einen Beitrag liefern könnte; in einem Interview sagte er Folgendes:

„<<Ändern>>, das ist ein großes Wort. Ich weiß es nicht, da habe ich mindestens Manschetten, so etwas zu sagen. Ich erinnere daran, daß Beecher-Stowe mit <<Onkel Toms Hütte>> die Rassengeschichte nicht abgeschafft hat in den Vereinigten Staaten, obwohl sie ein Riesenerfolg war.“⁴⁸

Ändern war also ein großes, vielleicht zu großes Wort. Einfluss wäre vielleicht ein besseres Wort für das, was Bobrowski erwartete.

Laut Bobrowski ist sein Thema, nämlich das Verhältnis der Deutschen zu ihren Nachbarvölkern, immer noch relevant. Die Relevanz besteht darin, dass historische Themen, wie zum Beispiel der Zweite Weltkrieg, immer ein Teil der deutschen kollektiven Geschichte bleiben: „Man kann sich, glaube ich, von der Nationalgeschichte nicht dispensieren; und da gibt es, wie die Erfahrung zeigt, ja offene Probleme bis heute.“⁴⁹

⁴⁵ Ebda., 481.

⁴⁶ Johannes Bobrowski, „Formen, Fabel, Engagement: Ein Interview von Irma Reblitz“, in *Johannes Bobrowski: Selbstzeugnisse und neue Beiträge über sein Werk*, hg. von Gerhard Rostin (Berlin: Union Verlag Berlin, 1975), 69.

⁴⁷ Ebda., 79.

⁴⁸ Bobrowski, „Meinen Landsleuten erzählen, was sie nicht wissen“, 482.

⁴⁹ Johannes Bobrowski, „Vom Hausrecht des Autors: Ein Interview des Deutschlandsenders“, in *Johannes Bobrowski: Selbstzeugnisse und neue Beiträge über sein Werk*, hg. von Gerhard Rostin (Berlin: Union Verlag Berlin, 1975), 43.

Diese Geschichte soll man nicht vergessen, denn von dieser Geschichte kann und soll man immer versuchen zu lernen. Wenn man das nämlich nicht macht, könnte die Geschichte sich wiederholen; genau das soll nicht passieren.

5 - Schlussfolgerung

Aus der textimmanenten Analyse und Interpretation und der Kontextanalyse geht hervor, dass man in mehreren Gedichten von Johannes Bobrowski Kriegserfahrungen bzw. Kriegserinnerungen zurückfinden kann. Diese Reminiszenzen kann man in zwei Kategorien einstufen: explizite und implizite Hinweise auf den Zweiten Weltkrieg.

Die expliziten Hinweise sind leicht zu erkennen: es sind Wörter, Jahreszahlen und Ortsnamen, die direkt auf die Kriegsperiode hinweisen. Beispiele für explizite Hinweise sind die Titel „Kaunas 1941“ und „Dorfkirche 1942“.

Wenn man sich die Werke von Johannes Bobrowski ansieht, findet man am meisten impliziten Hinweise, die nicht leicht erkennbar sind. Durch den Gebrauch von Metaphern, (Tier-)Symbolik und einem bestimmten, typischen Stil weist er auf den Krieg hin. Er lässt den Leser selber über die Bilder, die er mit seinen Gedichten hervorruft, nachdenken und dazu eine Meinung formen. Ein Beispiel für implizite Hinweise ist der Gebrauch der Wörter ‚Wolf‘ und ‚Eber‘.

Der Stil Bobrowskis wird durch einige typische Merkmale gekennzeichnet. In den Gedichten Bobrowskis spielen die Sarmatische Landschaft, der Krieg, seine Kindheit und die Beschreibung der Natur eine wichtige Rolle. Diese Umgebung formt sozusagen das Dekor der Gedichte, worin oft Erinnerungen platziert werden. Darüber hinaus ist die Abwesenheit ein wichtiges Thema in den Werken Bobrowskis: Bobrowski beschreibt oft eine Landschaft, worin früher Menschen lebten, die heutzutage aber nicht mehr da sind. Die Erinnerungen an diese Menschen betonen die Leere, die es durch die Abwesenheit dieser Personen gibt. Ein weiterer Aspekt, der oft in der Lyrik Bobrowskis zurückzufinden ist, sind Kontraste oder Gegensätze. Nicht nur die Vergangenheit und die Gegenwart und die Anwesenheit und Abwesenheit bestimmter Personen formen ein Kontrast, sondern auch das Gute und das Böse und Sarmatien und Deutschland sind Gegensätze, die Bobrowski oft in seinen Gedichten verarbeitet hat und dadurch kennzeichnend für seinen Stil sind.

6 – Zusammenfassung und Ausblick

Themen der vorliegenden Studie sind Kriegsverarbeitung und Lyrik. Diese Arbeit befasst sich mit der Frage, ob man in einigen Gedichten Johannes Bobrowskis Kriegserfahrungen bzw. Kriegserinnerungen zurückfinden kann, und wie man diese Reminiszenzen erkennen und einstufen kann. Eine textimmanente Analyse und Interpretation, kombiniert mit einer Kontextanalyse, haben zur Schlussfolgerung geführt, dass in den Gedichten Bobrowskis sowohl implizite als auch explizite Hinweise auf den Zweiten Weltkrieg verarbeitet worden sind.

Die Ergebnisse dieser Studie liefern einen Beitrag zum Forschungsstand der Lyrik Johannes Bobrowskis, denn in dieser Arbeit werden eine detaillierte Analyse und Interpretation einiger seiner Gedichte durchgeführt. Außerdem liefern die Ergebnisse dieser Arbeit einen Beitrag zum Forschungsstand des Gedenkens des Krieges durch deutsche Soldaten, womit das allgemeine Bild und Wissen des Zweiten Weltkrieges erweitert werden könnten.

Ein Aspekt, der in dieser Studie nicht detailliert besprochen wird, und der für eine weitere Forschung vielleicht interessant sein könnte, ist der Vergleich zwischen Bobrowski und andere Lyriker. In dieser Arbeit wird manchmal die Lyrik von Paul Celan besprochen, aber nicht detailliert. Es wäre interessant, die Lyrik Bobrowskis mit den Werken von anderen Lyrikern – sowohl Lyriker, die im Krieg Opfer, als auch Lyriker, die im Krieg auf deutscher Seite waren – zu vergleichen.

Darüber hinaus könnte es eine interessante Ergänzung sein, mehr Werke Bobrowskis zu untersuchen, und diese mit dem Krieg in Verbindung zu bringen, sodass geprüft werden kann, ob das Kriegsthema in allen Werken Bobrowskis zurückzufinden ist.

Ein weiteres Thema, das für eine Studie interessant sein könnte, ist der Einfluss von Friedrich Gottlieb Klopstock und Johann Georg Hamann auf Johannes Bobrowski. Dieser Einfluss wurde in dieser Studie nicht besprochen, und hat eine große Bedeutung für die Lyrik Bobrowskis.

7 – Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Bobrowski, Johannes. 1961/62. *Sarmatische Zeit, Schattenland Ströme*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt

Sekundärliteratur

Bobrowski, Johannes. „Formen, Fabel, Engagement: Ein Interview von Irma Reblitz“. In *Johannes Bobrowski: Selbstzeugnisse und neue Beiträge über sein Werk*, herausgegeben von Gerhard Rostin, 68-72. Berlin: Union Verlag Berlin, 1975.

Bobrowski, Johannes. „Meinen Landsleuten etwas erzählen, was sie nicht wissen. Ein Interview von Irma Reblitz.“ In *Johannes Bobrowski: Selbstzeugnisse und neue Beiträge über sein Werk*, herausgegeben von Gerhard Rostin, 54-65. Berlin: Union Verlag Berlin, 1975.

Bobrowski, Johannes. „Meinen Landsleuten erzählen, was sie nicht wissen (Ein Interview von Irma Reblitz)“ In *Johannes Bobrowski: Die Erzählungen vermischte Prosa und Selbstzeugnisse*, herausgegeben von Eberhard Haufe, 478-488. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1987.

Bobrowski, Johannes. „Mein Thema.“ In *Johannes Bobrowski: Selbstzeugnisse und neue Beiträge über sein Werk*, herausgegeben von Gerhard Rostin, 13. Berlin: Union Verlag Berlin, 1975.

Bobrowski, Johannes. „Vom Hausrecht des Autors: Ein Interview des Deutschlandsenders“. In *Johannes Bobrowski: Selbstzeugnisse und neue Beiträge über sein Werk*, herausgegeben von Gerhard Rostin, 42-45. Berlin: Union Verlag Berlin, 1975.

Faensen, Hubert. „Gedenkzeichen und Warnzeichen.“ In *Johannes Bobrowski: Selbstzeugnisse und Beiträge über sein Werk*, ohne Herausgeber, 91-107. Berlin: Union Verlag Berlin, 1967.

Gajek, Bernhard und Haufe, Eberhard: *Johannes Bobrowski, Chronik – Einführung – Bibliographie*. Frankfurt am Main: Verlag Peter Lang, 1977.

Kaszyński, Stefan H. „Das Erlebnis der Landschaft bei Bobrowski: Zur Ontologie und Rolle der Landschaft in seiner Lyrik.“ In *Johannes Bobrowski: Selbstzeugnisse und neue Beiträge über sein Werk*, herausgegeben von Gerhard Rostin, 138-150. Berlin: Union Verlag Berlin, 1975.

Rathaus, Grejnem I. „Der Erneuerer: Betrachtungen zum Werk und zur Poetik Johannes Bobrowskis.“ In *Johannes Bobrowski: Selbstzeugnisse und neue Beiträge über sein Werk*, herausgegeben von Gerhard Rostin, 75-113. Berlin: Union Verlag Berlin, 1975.

Titel, Britta. „Johannes Bobrowski: Eine Studie über seine Lyrik.“ In *Johannes Bobrowski: Selbstzeugnisse und Beiträge über sein Werk*, ohne Herausgeber, 181-191. Berlin: Union Verlag Berlin, 1967.

Wolf, Gerhard. *Johannes Bobrowski: Leben und Werk*. Berlin: Volkseigenen Verlag Volk und Wissen, 1976.

Wolf, Gerhard. „Skizze zu einer Biographie.“ In *Johannes Bobrowski: Selbstzeugnisse und Beiträge über sein Werk*, o.H., 7-20. Berlin: Union Verlag Berlin, 1967

Abbildungen

Abbildung 1 (Titelseite): <https://vinodnarayan.com/2015/09/22/day-90-of-penpositive-reading-campaign-midstream-by-german-poet-johannes-bobrowski/>

Abbildung 2 (Seite 7): <http://kaliningrad-domizil.ru/portal/material/archiv--mit-deutschem-akzent/johannes-bobrowski---deutscher-ndert-seinen-gesellschaftlichen-status-in-sowjetsk-/>

Abbildung 3 (Seite 10): https://www.babelmatrix.org/works/de/Bobrowski%2C_Johannes-1917/Bericht

Abbildung 4 (Seite 17): aus dem Archiv von P. Sars (Quelle unbekannt, nicht dokumentiert).